

PRESSEMITTEILUNG

GeDIG: Digitalisierung braucht praxistaugliche Regeln und verlässliche Finanzierung

- ◆ Digitale Vorgaben müssen technisch umsetzbar und angemessen finanziert sein
- ◆ Klare Regeln für Medizinprodukt-daten und international anschlussfähige Standards
- ◆ Telemonitoring und elektronische Hilfsmittelverordnung schneller in die Versorgung bringen

Berlin, 05. Oktober 2026 – Interoperable Gesundheitsdaten, digitale Verordnungsprozesse und Telemonitoring können die Versorgung effizienter und patientenzentrierter machen. Damit diese Potenziale genutzt werden können, müssen digitale Vorgaben zugleich technisch umsetzbar und verlässlich finanziert sein. Darauf weist die Medizintechnik im Deutschen Industrieverband SPECTARIS in ihrer Stellungnahme zum Gesetz für Daten und digitale Innovation im Gesundheitswesen (GeDIG) hin.

„Wenn Digitalisierung gesetzlich verpflichtend wird, müssen auch Verantwortlichkeiten und Finanzierung geklärt sein. Für Hersteller und Leistungserbringer muss von Anfang an klar sein, welche Anforderungen gelten und wie die damit verbundenen Aufwendungen finanziert werden“, sagt Marcus Kuhlmann, Leiter der Medizintechnik bei SPECTARIS. „Nur so kommen digitale Lösungen schneller in die Versorgung.“

SPECTARIS spricht sich dafür aus, gesetzlich veranlasste Digitalisierungsaufwendungen angemessen zu refinanzieren. Bei der Nutzung von Medizinprodukt-daten sollten die Verantwortlichkeiten eindeutig geregelt sein. Gleichzeitig sollte auf etablierte und international anschlussfähige Standards gesetzt werden, um zusätzliche technische Schnittstellen und Insellösungen zu vermeiden.

Auch beim Telemonitoring sieht SPECTARIS Potenzial für eine stärkere Nutzung in der Regelversorgung. Dafür braucht es technologieoffene und möglichst unkomplizierte Zugangswege.

Für die Hilfsmittelversorgung kommt es zudem darauf an, die Anbindung der Leistungserbringer an die Telematikinfrastuktur und die Einführung der elektronischen

Hilfsmittelverordnung zusammenzudenken. Die E-Verordnung sollte deshalb bereits deutlich vor 2030 schrittweise eingeführt werden.

„Das GeDiG kann digitale Anwendungen und praxisnahe Versorgung enger zusammenbringen. Entscheidend ist, dass neue Vorgaben im Versorgungsalltag für alle Beteiligten funktionieren und nicht zusätzliche technische oder finanzielle Hürden entstehen“, sagt Tobias Gerlach, Vorstandsmitglied der Medizintechnik bei SPECTARIS und Vertreter der Hilfsmittel-Leistungserbringer.

Link zur Stellungnahme: [SPECTARIS-Stellungnahme – GeDiG](#)

Die Medizintechnik-Branche (Hersteller von medizintechnischen Geräten und Medizinprodukten inkl. Kleinstunternehmen) beschäftigte im Jahr 2024 laut Gesundheitswirtschaftlicher Gesamtrechnung (GGR) des WifOR-Instituts in Deutschland insgesamt über 210.000 Menschen und erwirtschaftete inklusive Ausstrahleffekte eine Bruttowertschöpfung von 38,3 Milliarden Euro. Nach der Wirtschaftsstatistik gab es 2025 in Deutschland 1.530 Medizintechnik-Hersteller mit mehr als 20 Beschäftigten, die einen Gesamtumsatz von 42,7 Milliarden Euro erzielten (55 Milliarden Euro mit Kleinstunternehmen). 68 Prozent des Medizintechnik-Umsatzes stammen aus dem Auslandsgeschäft. 6 bis 8 Prozent des Umsatzes werden in Forschung und Entwicklung investiert. 93 Prozent der Unternehmen sind KMU.

SPECTARIS ist der Deutsche Industrieverband für Optik, Photonik, Analysen- und Medizintechnik und vertritt 400 überwiegend mittelständische deutsche Unternehmen. Davon repräsentiert der SPECTARIS-Fachverband Medizintechnik rund 130 Hersteller und Zulieferer der Medizintechnik-Branche sowie Hilfsmittel-Leistungserbringer und Homecare-Provider aus dem Bereich der respiratorischen Heimtherapie.